

Gewässerschonender Pflanzenschutz im Mais

Schon vor der Aussaat des Mais beginnt der integrierte Pflanzenschutz. Ein gewässerschonendes Unkrautmanagement bezieht möglichst viele Faktoren mit ein.

Thomas Ömer

Vorbeugende Maßnahmen wie eine angepasste Fruchtfolge, gezielte Bodenbearbeitung, standorttaugliche Sorten und eine gute Bodenstruktur helfen, den Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel nachhaltig zu reduzieren. Mit Blick auf den Grundwasserschutz ist besonders auf Produkte mit dem Wirkstoff Terbutylazin zu verzichten.

Trotz bekannter Risiken von Terbutylazin werden Pflanzenschutzmittel mit diesem Wirkstoff weiterhin eingesetzt. Der Wirkstoff und seine Abbauprodukte sind jedoch nach wie vor im Grund- und Trinkwasser nachgewiesen, weshalb auf entsprechende Produkte konsequent verzichtet werden soll. Für Betriebe, die an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ teilnehmen, ist der Einsatz von Terbutylazin (z.B.

Spectrum Gold, unterschiedliche Maispacks) in Mais und Sorghum innerhalb der Gebietskulisse nicht zulässig.

Auch in Wasserschutz- und Wasserschongebieten besteht ein generelles Anwendungsverbot für Terbutylazin. Gleiches gilt für die ebenfalls auswaschungsgefährdeten Wirkstoffe Metazachlor und Dimethachlor.

Kein Terbutylazin im Mais

Für eine angepasste Bekämpfungsmaßnahme von auflaufenden Unkräutern ist eine laufende Beobachtung der Bestände notwendig. Im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes ist im Vorfeld von Pflanzenschutzmittelanwendungen ein Kontrollgang durchzuführen oder auf Basis von Warndienstmeldungen zu handeln und schlagbezogen zu dokumentieren (z.B. mittels ÖDüPlan Plus).

Es stehen mehrere Terbutylazin-freie Mischungen zur Verfügung: Eine gut verträgliche Kombination ist 1,7 Liter je Hektar Laudis + 1 Liter je Hektar Spectrum. Je nach Bedarf und Witterung kann auf anwendungsfertige Mischungen mit und ohne Bodenwirkung zurückgegriffen werden. Beim Einsatz von Packs ohne Bodenwirkung ist zu beachten, dass die Unkräuter bereits aufgelaufen sein müssen, um eine Wirkung zu erzielen.



Unkrautfreie Maisbestände sind auch ohne Terbutylazin möglich.

BWSB/Wallner



Fazit

Aus Gründen des Grundwasserschutzes sollte Terbutylazin im Mais grundsätzlich nicht eingesetzt werden. Es stehen ausreichend verträgliche und wirksame Alternativen zur Verfügung – Orientierung bieten die Pflanzenschutzmitteltabellen von DI Hubert Köppl sowie die Spritzpläne der Lagerhäuser. Entscheidend für eine sichere Anwendung sind eine gute Kulturverträglichkeit, ein klar erfasstes Unkrautspektrum und die Berücksichtigung der Witterung vor und nach der Behandlung. Ziel jeder pflanzenbaulichen Praxis muss es sein, dass keine Pflanzenschutzmittel in Grundwasser, Trinkwasser, Oberflächengewässer oder auf Nachbarflächen gelangen.

Biodiversität im Grünland: Interreg-Projekte als Motor für Innovation

Länderübergreifende Kooperationen wie „Biodiversität im Grünland“ zeigen neue Wege, wie artenreiche Grünlandbestände langfristig erhalten werden können.

Der Austausch mit Partnerregionen ermöglicht neue Lösungsansätze, wissenschaftliche Begleitung und praxisnahe Innovationen. Gerade bei Themen wie Biodiversität, Klimaanpassung und nachhaltiger Bewirtschaftung profitieren Betriebe von gemeinsam erarbeiteten Strategien. So entstehen Lösungen, die regional verankert sind und gleichzeitig europäische Perspektiven berücksichtigen.

Das Land Oberösterreich unterstützt dieses Projekt mit rund 60.000 Euro. „Unse-

re Landwirtschaft profitiert enorm von Interreg-Projekten. Der Blick über die Grenze stärkt Innovation, fördert Wissenstransfer und hilft unseren Betrieben, Herausforderungen wie Klimawandel oder Schädlingsdruck gemeinsam zu bewältigen. Das ist gelebte Zusammenarbeit für einen starken ländlichen Raum“, so Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Dem stimmt auch Florian Thurnbauer, aus dem Referat für Pflanzenbau im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Ernährung zu: „Es freut mich nicht nur, dass zum Grünland geforscht wird, sondern dass wir dies gemeinsam mit unseren österreichi-



Länderübergreifende Kooperationen wie „Biodiversität im Grünland“ zeigen neue Wege, wie artenreiche Grünlandbestände langfristig erhalten werden können.

Land OÖ/Haag

schen Nachbarn tun. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem Interreg-Projekt ‚Biodiversität im Grünland‘ einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass Grünland-Betriebe generell

und insbesondere die Betriebe im Bayerischen Wald und im Mühlviertel zukunftsfähig aufgestellt sind.“

Land OÖ